

Baukultur und Qualitätssicherung – die Kommission für Stadtgestaltung in München

Heike Kemmerling

Kurzfassung der Diplomarbeit / Oktober 2008
Geographisches Institut, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Betreuer: Prof. Dr. C.-C. Wiegandt

Hintergrund

Die Stadtgestalt wandelt sich mit der Gesellschaft, die in ihr lebt, mit deren Sichtweisen und Werthaltungen. Insofern ist Stadtgestalt nicht zeitlos. Für die Gewährleistung von gebauter Qualität braucht es Qualitätssicherung und Beratung, Maßstäbe und Standards. Garant hierfür ist die Baukultur. Ein qualifizierendes, baukulturelles Verfahren zur Stadtgestaltung ist der Gestaltungsbeirat als zentrales diskursives Instrument. Der Gestaltungsbeirat ist in vielen Städten ein fester Bestandteil städtebaulicher Qualitätssicherung geworden, mit dem städtebauliche Planungs- und Entscheidungsprozesse von Experten begleitet werden. Ziel der Beiratstätigkeit ist es, lokale Projekte und Vorhaben auf eine breitere Basis zu stellen und Hilfestellungen zu bieten, um baukulturelle Aspekte in die Planungs- und Bauprozesse einzubringen. Der Gestaltungsbeirat ist eine Diskussionsplattform, wo durch Dialog und Kommunikation eine bessere Gestaltqualität des Gebauten erzielt werden soll.

Die Kommission für Stadtgestaltung in München ist eines von mehreren qualifizierenden Verfahren zur Stadtgestaltung in München. Sie besteht seit 1970. Der Fokus der Arbeit ist auf die Tätigkeit der Stadtgestaltungscommission gerichtet.

Methodik

Die Untersuchung baut auf qualitativen Experteninterviews auf. Es wurden Personen aus Politik und Verwaltung sowie Fachleute befragt, die in direktem Zusammenhang zur Stadtgestaltungscommission stehen, da sie entweder Mitglieder der Kommission sind bzw. waren oder die wegen ihrer Tätigkeiten in Verbindung zur Kommission stehen

Ergebnis

Die Sitzungen der Stadtgestaltungscommission finden öffentlich statt. Intention der öffentlichen Sitzungen ist die Konfrontation von privaten Wünschen mit

öffentlichen Gemeinwohlbelangen. Diese Form der Öffentlichkeit ist ungewöhnlich im Vergleich zu Beiräten anderer Städten. Durch die Einbindung der Öffentlichkeit kann sich aber die Wirkung voll entfalten, da auf diese Weise Druck auf den Bauherrn ausgeübt werden kann. Außerdem wird so die öffentliche Meinung verbreitet und es wird Transparenz geleistet.

Es gibt drei zentrale Erkenntnisse über die Kommission für Stadtgestaltung:

- Die Stadtgestaltungscommission hat sich seit ihrem Bestehen etabliert und institutionalisiert. Sie findet allseits breite Akzeptanz und ist eng mit Politik und Verwaltung verzahnt. Die Kommission kann insgesamt als erfolgreiches und wirksames Instrument eingestuft werden, das nachhaltig zu guter stadtgestalterischer Qualität beigetragen hat und auch schlechte Projekte verhindern konnte. Der große Erfolg der Kommission liegt unter anderem im großen Rückhalt von Politik und Verwaltung begründet.
- Unter der Stadtbaurätin Christiane Thalgott (1992-2006) ist das Wettbewerbswesen in München ausgebaut worden. Auf Grund der so genannten „Wettbewerbsklausel“ sind viele große und prominente Projekte der Kommission entzogen und mit Wettbewerben durchgeführt worden. Dies hat die Kommission in ihrer Arbeit und ihrer Wirksamkeit geschwächt, da auf diese Weise die Anzahl der Projekte innerhalb der Kommission abgenommen hat.
- Die Kommission ist wichtig für die Baukultur vor Ort. Eine bedeutende Kommission stärkt die Baukultur und den Diskurs über Gestaltung in München. Durch die Zunahme der Wettbewerbe wird die Kommission geschwächt. Für eine hochwertige Baukultur vor Ort muss eine Balance gefunden werden zwischen der Arbeit und Stellung der Kommission sowie der Durchführung von Wettbewerben.